

Strahlende Kinderaugen gab es in diesem Jahr nicht nur einmal bei der Werkfeuerwehr zu sehen.



Nicht nur dass die Aktion „Ein Nachmittag mit der Feuerwehr“ am 15. August mit Kindern von Werksangehörigen ein voller Erfolg war. Auch der Besuch einer Schulklassse vom Hör- und Sprachzentrum Altshausen brachte einige fröhliche Stunden und Erlebnisse.

Bei beiden Aktionen wurde zuerst mit den Kindern mit Blaulicht und Martinshorn eine Runde durch das Werk gedreht. Im Anschluss ging es dann natürlich zum Feuerwehrgerätehaus. Dort wurde mit den Kindern durchgesprochen, was denn bei einem Brand das Schlimmste für einen Menschen wäre. Das Durchspielen eines Notrufes brachte oftmals erstaunlich Fragen von Seiten der Kinder hervor... Auch einige erstaunte Augen gab es, als sich ein Feuerwehrmann von Kopf bis Fuß ausrüstete und sogar unter Atemschutz unter den Kindern herum wanderte.

Nachdem die Ausrüstung ausgiebig begutachtet, der Wissensdurst befriedigt und spielerisch noch manche „Wasserschlacht“ bestritten wurde, ging es für die Kinder nach einer Stärkung mit roten Würsten und „Durstlöschern“ mit an diesem Nachmittag sicherlich interessanten und gewonnenen Eindrücken wieder nach Hause.



Stellten sich voller Stolz dem Fotografen: Die kleinen Gäste der Werkfeuerwehr mit ihren Urkunden.



Waren ebenfalls Gäste bei der Werkfeuerwehr: Schüler des Hör- und Sprachzentrums Altshausen

Berichte: Markus Neuburger

### Auch die Werkfeuerwehr Lauchenthal war zur Stelle

Dass dieser Brand ein im Landkreis noch nie dagewesenes Ereignis darstellte, ist hinlänglich durch die Presse gegangen. Auch die Werkfeuerwehr war bei diesem Brand im Einsatz, jedoch nicht nur, wie so mancher vermuten könnte, als Einsatzkräfte beim Shredderwerk, sondern bereits zu einem Zeitpunkt, als die örtliche Einsatzleitung an einen Einsatz der Werkfeuerwehr ZOLLERN noch gar nicht dachte. Da unser Zweigwerk in unmittelbarer Nähe des Brandortes liegt und zum Teil erhebliche Mengen Brandrauch in diese Richtung zogen, wurde durch die Werkfeuerwehr selbst sowie durch einen Messtrupp der Einsatzleitung Messungen im Zweigwerk durchgeführt. Bei diesen Messungen konnten keine gefährlichen Konzentrationen gefährlicher Stoffe nachgewiesen werden.

Auch die dann in den Medien dramatisier-

te Gefahr durch eventuelle Bildung und Austritt von Blausäure war bei weitem nicht so gegeben. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde dann auch die Werkfeuerwehr zur Unterstützung bei diesem Brand angefordert und hat im Folgenden insgesamt 460 Stunden im Einsatz verbracht. Hierbei wurde natürlich stets darauf geachtet, dass trotzdem der Brandschutz für das eigene Unternehmen gesichert war.

Aus diesem Grund befand sich teilweise eine Gruppe der Werkfeuerwehr in Bereitschaft im Feuerwehrhaus um sofort einsatzbereit zu sein.



Die Rauchwolke beim Brand im Shredderwerk in Herbertingen, wie sie sich für die anrückenden Kräfte der Werkfeuerwehr darstellte.

**Die Werkfeuerwehr wünscht allen frohe und besinnliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr (und möglichst keinen solchen Weihnachtsmann wie nebenan abgebildet)**

